



Editorial

**VERSÖHNUNG:
LEBENSBEDINGUNG
UNSERER ZEIT**

Von R.V. Tajon

Die Gegenwart verlangt Versöhnung und Frieden, weil das Gegenteil davon, die Gewalt, zu Zerstörung führt. Gewalt in jeder Form ist unmenschlich. Es ist eine rein animalische Eigenschaft, die nicht zu einem gesunden Verstand gehört. Aber wie ist es in unserer Gegenwart, und wie wird es sein in unserer Zukunft? Voraussetzung zur Versöhnung ist die Bereitschaft dazu. Sie beginnt im eigenen Herzen und setzt sich mit gutem Willen und Gotteskraft durch. Wenn diese Kraft erbeten wird, dann zeigt die Selbsterfahrung, dass ein solcher Wille zur Versöhnung große Ausstrahlungskraft hat. Gedanken bleiben nicht nur bei uns, sie wirken auch unausgesprochen auf andere Menschen und bestimmen das Verhalten. (Seite 2 ff)



Eröffnung der 57. UN DPI/NGO Konferenz im großen Saal des UN-Hauptgebäudes in New York

Editorial

**RECONCILIATION:
THE IMPERATIVE OF
OUR TIME**

By R.V. Tajon

World peace demands reconciliation in all levels of human life, while the contrary path – violence – leads to chaos and destruction. Violence, in any form, is inhuman, unsovereign and unhealthy behaviour. It is a purely animalistic quality. But how shall conflicts be dealt with now, and how shall it be in the future? The first step is the willingness to reconcile. This state of mind must spring from the heart. It should be imbued with the inner strength of goodwill and sublime power. Subjective experience shows that seeking divine inspiration gives special charisma to reconciliation. Thoughts are not merely inner images or forms; even if unspoken, they cause effects in immeasurable ways and influence human behaviour. The other step is an objective and careful perusal of facts, the ability to communicate and to listen. Communication should be conducted with the inner serenity of being, with the awareness of human imperfection and the yearning to unfold in unity and harmony. Reconciliation will be easier when guilt is acknowledged and responsibility is fully accepted. This applies not only to individuals but also to groups and organisations. (page 2 ff)

(page 2 ff)

**DAS HAT DAS KONFERENZTHEMA MIT DEM
ENGAGEMENT DER S.E.R. STIFTUNG ZU TUN**

Von Catrin Zander

Berichts-Auszug: Die Teilnehmer der 57. UN DPI/NGO Konferenz sind Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, welche die Vision nach einer friedlicheren und gerechteren Welt unter anderem durch ganz konkrete Hilfe in ihrer Umgebung umsetzen. Auf der Konferenz tauschten sich die NGOs intensiv aus. So lernte die S.E.R. Delegation beispielsweise die Fundación Eudes aus Mexiko kennen. Gegründet von Mandiy. Sie bat ihren Mann, der Arzt ist, den aidskranken Menschen zu helfen. Er entwickelte zunächst eine Behandlung für Aidskranke ohne die herkömmlichen Medikamente und ein neuartiges Ernährungsprogramm. Gleichzeitig sprach Mandiy alle ihre Freunde und Bekannte an und bat sie um Unterstützung; viele halfen. Den Aidspatienten wird jetzt bei der Suche nach Arbeit geholfen, sie erhalten medizinische, psychologische und geistige Begleitung. Das Programm hat einen komple-

mentären Ansatz. Die monatlichen Kosten belaufen sich nur auf 100 US\$ pro Person. Ziel ist es, den Menschen weiterhin ein würdiges Leben zu ermöglichen. Sie sind zum Teil im vorletzten Aidsstadium, in welchem man normalerweise kaum noch in der Lage ist, das Bett zu verlassen. Sie jedoch arbeiten und helfen wiederum anderen. Aids hat weltweit immense Auswirkungen auf die sozialen und wirtschaftlichen Bereiche. Im Sinne der Vernetzung erörtert die S.E.R. Stiftung Möglichkeiten für weitere Schritte: Was könnte erreicht werden, wenn es durch ähnliche Komplementär-Projekte weltweit gelänge, die sozialen und ökonomischen Strukturen weiter aufrecht zu erhalten, besonders in den schwer von HIV/Aids betroffenen Ländern? Könnte die S.E.R. Stiftung veranlassen, diese Patienten mit der Ergosom-Energiearbeit unterstützend zu behandeln?

DIE MDGS MILLENNIUM DEVELOPMENT GOALS

1. Beseitigung von extremer Armut und von Hunger; Reduzierung von Armut um die Hälfte
2. Sicherung weltweiter Grundschulausbildung für alle Jungen und Mädchen
3. Förderung der Chancengleichheit der Geschlechter/Gleichberechtigung und Stärkung der Frauen
4. Reduktion der Kindersterblichkeit
5. Verbesserung der Gesundheit von Müttern
6. Reduzierung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten
7. Sicherung nachhaltiger Umweltnutzung
8. Entwicklung einer globalen Partnerschaft für Entwicklung zwischen sich entwickelnden Ländern und entwickelten Ländern

Editorial – E –

It should be remembered that no one has the exclusive right to manage Eternal Truth. Communication and negotiation should be conducted with modesty and competence. Modesty means to accept the right of others in the same way that one demands and is ready to defend the right to life. Competence is the capability to explore real conditions that will make reconciliation possible.

At this juncture, it should be asked: is reconciliation the main goal? Or, is reconciliation a means towards a greater end?

PROF. JEFFREY SACHS UND ROMULO V. TAJON
während eines Arbeitsgesprächs in New York im UNO Generalsekretariat,
Oktober 2004

**VITA PROF. J. SACHS**

Der Weltökonom **Prof. Jeffrey Sachs** ist Direktor des „Earth Institute“ und Professor für Nachhaltige Entwicklung sowie Gesundheitspolitik und Management an der Columbia Universität/USA.

Prof. Sachs ist ebenfalls Berater und Senior Advisor des UNO Generalsekretärs Kofi Annan bei der Erreichung der MDGs sowie Berater des Research Associate des National Bureau of Economic Research.

Er ist weiter Vize-Vorsitzender des Advisory Boards of „The Global Competitiveness Report“ und war Berater des IMF sowie der Weltbank, OECD und dem United Nations Development Program (UNDP).

2000-2001 war Prof. Sachs Vorsitzender der

The mission of Mankind is to do everything possible that will enable the World Community to live on the Planet Earth in peace, harmony, and dignity. Indeed, to achieve this vision, reconciliation in all levels of human life is imperative.

Reconciliation is one small step that will lead to the path of enduring World peace.

VITA R. V. TAJON

Romulo V. Tajon wurde auf den Philippinen geboren, dem einzigen christlichen Land Asiens. Das ist der Grund für die christliche Verankerung seiner Lehre. In Manila studierte er Jura, Politologie und Wirtschaftswissenschaften und schloss das Studium mit dem BA pol. sc. und dem BSc economics ab. Anschließend arbeitete er als Generalsekretär der World Mission Society und Executive Officer der Philippine Spiritual Help Foundation und außerdem als politischer Berater des Ex-Senators Genaro Magsaysay, als Staff Writer des New Philippines Magazine, des Ministerium of Information, des National Media Production Center, Chief Editor, Philippine Engineering Journal und als Associate Editor, Philippine Flash Newspaper. Seit 1981 lebt er mit seiner Familie in der Freien und Hansestadt Hamburg.

Editorial – D –

Weiter sind zur Versöhnung sorgfältige und sachliche Schritte erforderlich: Gespräche und Zuhören sind notwendig. Sie sollen »aus der Stille heraus« geführt werden, von Menschen, die in aufrichtiger Selbsterkenntnis um eigene Schuldverflechtung wissen. Versöhnung fällt dann leichter, wenn eigene Schuld erkannt und Selbstverantwortung übernommen wird.

Dies gilt sowohl für das Individuum wie für Gruppierungen, und keine Religion dieser Welt darf in Anspruch nehmen, allein göttliche Wahrheiten zu verwalten. Gespräche, die zur Versöhnung führen sollen, müssen mit Bescheidenheit und Sachverstand geführt werden.

Zur Bescheidenheit gehört, dass das Recht des anderen ebenso anerkannt wird wie die Einforderung des eigenen Lebensrechtes. Zum Sachverstand gehört, die realen Bedingungen zu erforschen, unter denen Versöhnung erst möglich wird.

Überhaupt muß die Frage gestellt werden, ob Versöhnung Ziel unserer Bemühungen sein kann, oder ob Versöhnung nur das Mittel zum Erreichen eines weiteren Zieles ist. Der Auftrag der Menschheit ist, alles zu tun, damit die Weltgemeinschaft in Frieden und unter Wahrung der Menschenwürde auf unserem Planeten gemeinsam leben kann.

Um dieses lebensnotwendige Ziel zu erreichen, ist allerdings eine vorausgehende Versöhnung unabdingbar.

So laßt uns also Schritte versuchen, damit weitere ermöglicht werden können.

In den letzten 23 Jahren ist er als Seminarleiter im deutschsprachigen Raum unterwegs und lehrt die von ihm begründete Selbstkraftquelle-Methode. Im Zentrum dieser Arbeit werden Möglichkeiten aufgezeigt, die Koordination von Körper, Geist und Seele zu verbessern. Dieses beinhaltet die Verbesserung der Koordination von Denken und Fühlen und die Verfeinerung der Wahrnehmung. Diese Bewusstseinsebene ist seiner Meinung nach die Grundlage, um menschliche Würde zu entfalten. Die Ergosom Energiearbeit, die er ebenfalls gegründet hat und lehrt, ist ein Aspekt davon. Sie hilft den Körper zu entspannen, in geistige Ruhe zu kommen, Gelassenheit und das innere Gleichgewicht zu finden. Seit vielen Jahren engagiert er sich persönlich im Stiftungsbereich, ist Stifter, Mitbegründer

Kommission „Macroeconomics and Health“ der WHO.

Prof. Sachs wirkte mehr als 20 Jahre an der Harvard Universität, die meiste Zeit als Direktor des Zentrums für Internationale Entwicklung sowie als Professor für „International Trade“.

Als Experte für Wirtschaftsreformen wurde Prof. Sachs in den 80er Jahren bekannt speziell durch seine Beratertätigkeiten für verschiedene Regierungen in Südamerika, Ost-Europa, der GUS Staaten sowie Asien und Afrika.

Seine Zeitung „Column“ erscheint in 50 Ländern. Er ist ebenfalls Autor mehrerer Bücher und schreibt gelegentlich Artikel für die New York Times, Financial Times London und für den Economist neben vielen anderen Publikationen.

*

Prof. Jeffrey Sachs is Director of The Earth Institute as well as Professor of Sustainable Development and Professor of Health Policy and Management at Columbia University. Mr Sachs is also Special and Senior Advisor to United Nations Secretary-General Kofi Annan on the Millennium Development Goals and Research Associate of the National Bureau of Economic Research.

He is Co-Chairman of the Advisory Board of The Global Competitiveness Report, and has been consultant to the International Monetary Fund (IMF), the World Bank, the Organization for Economic Cooperation and Development (OECD), and the United Nations Development Program (UNDP). During 2000-2001, he was Chairman of the Commission on Macroeconomics and Health of the World Health Organization (WHO).

Mr. Sachs spent more than 20 years at Harvard University, most recently as Director of the Center for International Development and Professor of International Trade.

An expert on economic reform, Mr. Sachs became internationally renowned in the 1980er for his advisor work for governments in Latin America, Eastern Europe, the former Soviet Union, Asia and Africa.

His syndicated newspaper column appears in more than 50 countries. He has written and edited several books and is a frequent contributor to The New York Times, financial Times of London, and The Economist, among other publications.

Mr. Sachs is the recipient of many awards and honors. He is a member of the American Academy of Arts and Sciences, the Brookings Panel of Economists, Society, the Harvard Society of Fellows, and the Fellows of the World Economic Society, among other organizations. Jeffrey Sachs is a national of the United States.

und Vorstandsmitglied in vielen Organisationen. In seinen Ämtern und den Satzungszwecken der von ihm unterstützten Institutionen und Initiativen, findet sich eine weite, thematische Vielfalt.

Er ist Mitbegründer der S.E.R.-Gemeinschaftsstiftung in Deutschland, die heute unter dem Namen S.E.R. Foundation in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz einen Geschäftssitz hat und von wo aus unterschiedliche Projekte im Bereich der Völkerverständigung unter dem Motto des „Brücken bauen“ gefördert werden. Aus dieser Initiative bildeten sich die S.E.R. Kinderhilfe e.V. in Wesel, die Begegnungsstätte Stiftung Waldhof gGmbH und seit 2002 der Ergosom Verein D & CH zur Förderung des Gesundheitswesens. Alle genannten Organisationen sind gemeinnützig.

Der Grundgedanke der S.E.R. Stiftung ist, dass jeder Mensch seine eigene subjektive Wahrnehmung besitzt und deren Akzeptanz zu echter Begegnung mit sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt führt. Diese verbindenden Werte bilden seiner Meinung nach den breiten, weltweiten Konsens für die friedliche internationale Kooperation, um die anstehenden globalen Aufgaben gemeinsam anzugehen.

Im Jahr 2003 ist ein Traum Wirklichkeit geworden und die S.E.R. Foundation wurde anerkannte NGO Consultant des UNO Gremiums ECOSOC (Economic and Social Council). Hierfür reist **Romulo V. Tajon** regelmäßig u.a. nach New York, Genf oder Wien, zuletzt im September nach NY, wo er an einem Meeting des Generalsekretariats von Kofi Annan teilnahm. Aus den bestehenden Kontakten seiner Arbeit und den der internationalen Stiftungsarbeit ergeben sich viele mögliche Kooperationen und Synergien.

Im Jahr 2003 hat er als Vorsitzender der Friedensstiftung S.E.R. Foundation in New York auf der 56. UNO Konferenz zum Thema „Menschliche Sicherheit und Würde“ das Motto formuliert: *„Menschliches Leben zu schützen ist eine heilige Pflicht; menschliche Würde aufrecht zu halten ist eine erhabene Mission, die es zu erfüllen gilt.“ (R.V.T.).*

Im Rahmen der S.E.R. Stiftungsarbeit

schrrieb er 2000 die „Resolution für den Frieden“ und 2004 die „Resolution für Versöhnung“.

Mit seiner aktuellen Initiative von Global Balance fördert er indirekt die Millennium Development Goals MDGs, indem er auf gemeinnütziger Basis die Nichtregierungsorganisationen (NGO) stärken will. Sein Ziel ist es, mit der Unterstützerplattform Global Balance Foundation, die NGOs, die im globalen Dienst der UNO stehen, vor allem mit ideellem Know-How, Erfahrung im Projektmanagement, der Öffentlichkeitsarbeit und durch internationale Kooperation und finanzielle Mittel zu helfen und damit den Dritten Sektor zu stärken.

In den Gesprächen von **Romulo V. Tajon** mit UN-Beratern war man sich einig, dass die Unterstützung und Vernetzung der bereits bestehenden, gemeinnützigten Einrichtungen weltweit notwendig ist, um den Dritten Sektor zu stärken und zu seiner gewünschten und erforderlichen Leistung und Kraft zu verhelfen. NGOs werden dringend für die Herausforderungen der Weltgemeinschaft als Unterstützung benötigt und bedürfen der Stärkung. Dies ist ein neuer, aktueller Ansatz der Förderung und Stärkung von Gemeinnützigkeit auf gemeinnütziger Basis. Denn die UNO hat erkannt, dass das Potential, die erfolgreichen Programme, die oft hervorragenden Ideen und Forderungen der NGOs für die Umsetzung der UN-Vision und insbesondere der Millennium Development Goals MDGs nicht bloss nützlich, sondern notwendig sind.

Anmerkung:

Selbstkraftquelle ist ein verschlüsselter Begriff. Der Ursprung liegt im alt-asiatischen Raum und ist von dort in die großen Religionen hineingeflossen. **Selbst** dazu sagt die Inschrift im Orakeltempel von Delphi: „Erkenne dich selbst - damit du Gott erkennst“. Hier liegt unsere Aufgabe. **Kraft** ist das Mittel, um diese Aufgabe zu erfüllen. **Quelle** birgt die unendlichen Kraftreserven, die jedem Menschen zur Verfügung stehen. **Selbstkraftquelle** ist ein geistiger Weg, der zum Einklang mit sich selbst, mit der Natur und den Mitmenschen führt.

— * —

Romulo V. Tajon was born in the Philippines. Since the Philippines are the only Christian country in Asia this is why he founded his teaching on Christian beliefs. He studied Law, Political Science and Economics in Manila and graduated with a BA pol. sc. and a BSc economics. After his graduation he started to work as Secretary General of the World Mission Society as well as Executive Officer of the Philippine Spiritual Help Foundation. Apart from that he works as a political consultant for the former Senator Genaro Magaysay, as Staff Writer of the „New Philippines Magazine“, the Ministry of Information, the National Media Production Center, Chief

Editor, Philippine Engineering Journal as well as Associate Editor, Philippine Flash Newspaper. Since 1981 he has lived in the Free and Hanseatic City of Hamburg in Germany with his family.

In the last 23 years, he has been giving seminars in the German speaking countries and has taught the method of Source of Self Power, which he had founded previously. The focus of this work lies in showing possibilities of improving the coordination of body, mind and soul. This includes the improvement of coordination of ways of thinking and feeling as well as the refinement of ones perception.

(Seite 4 ff)

DIE KONFERENZ 2004 IN NEW YORK

Von Christine Krebs

Zur 57. UN DPI/NGO Jahreskonferenz reisten 2.700 TeilnehmerInnen von 700 NGOs aus 90 Ländern nach New York, darunter die S.E.R.-Delegation aus Deutschland und der Schweiz mit Erika Brändle, Felicitas Hoffmann, Christine Krebs, Christopher Mähl und Catrin Zander. Weiter hatten sich 1.000 virtuelle TeilnehmerInnen über Internet zugeschaltet.

Täglich wurde während 6 Stunden konferiert. Internationale ReferentInnen aus Politik, Wirtschaft, von Hilfsorganisationen und der UNO hatten das Wort zum Thema „Die Internationalen Entwicklungsziele (MDGs): die Zivilgesellschaft ergreift Maßnahmen“. Morgens vor den Panels stand Networking zwischen den NGOs auf dem Programm und jeden Mittag gab es verschiedene Workshops.

www.un.org/dpi/ngosection/57conf.htm dann Klick auf ‚Participants‘ oder ‚Programme‘ etc.

Das Konferenz-Ziel

Es ging darum, erfolgreiche Programme, Strategien, Ressourcen zu finden, um die MDGs

zusammen mit der Zivilgesellschaft bis ins Jahr 2015 zu erreichen, so wie die Weltgemeinschaft sich das vorgenommen hat.

Der aktuelle Stand

Es wurde auf der Konferenz festgestellt, dass man mit der Umsetzung der MDGs hinter dem Zeitplan zurückliegt. In einigen Ländern lassen sich Fortschritte verzeichnen, z.B. die rückläufige Armut. In anderen Ländern, wie z.B. Afrika, ist die Situation schlechter als vor 20 Jahren. Zitat Marc Malloch Brown, UNDP-Administrator: „Nach der bisherigen Entwicklung sind die MDGs nicht einmal bis ins Jahr 2046 erreichbar.“

Die Hindernisse

Erkannte Hindernisse bei der Umsetzung sind:

- der fehlende politische Wille der Regierungen
- Engagement und Einbezug des Privatsektors fehlt
- die MDGs sind nicht genügend bekannt gemacht worden

Die Erkenntnisse

Es braucht den gemeinsamen Einsatz der Regierungen und der Zivilgesellschaft. Die Zivilgesellschaft muss in die Lösung globaler Probleme eingebunden werden.

DIE MDGS MILLENNIUM DEVELOPMENT GOALS

Die MDGs sind international von gewichtigen Akteuren (G-8, UNO, Weltbank usw.) anerkannte Entwicklungsziele, die die Weltgemeinschaft bis zum Jahr 2015 erreichen will. Es geht darum, die wesentlichen sozialen Spannungen, die zu Instabilität und Unsicherheit führen, abzubauen.

siehe Seite 1

www.un.org/millenniumgoals.htm

dann Klick rechts außen auf MDGs Status 2004

Vitas ff.

According to him, this level of awareness is the basis in order to develop human dignity. The ERGOSOM method also founded and taught by him, is one facet of his entire concept. It helps to relax the body, to find peace of mind, inner calmness and harmony.

For many years, he has been personally active in the work of foundations, has been a founder, a co-founder and a member of the board of directors of many organisations. The many positions he holds and the purposes of the institutions and initiatives he supports encompass a wide range of topics.

He is co-founder of the S.E.R.-Joint Foundation in Germany, located in Germany, the Netherlands and Switzerland with the title „S.E.R.Foundation“ supporting diverse projects in the field of understanding among nations with the motto „building bridges“. It was from this initiative that the S.E.R. Kinderhilfe e.V. in Wesel, the Social Center Stiftung Waldhof-Foundation and, in 2002 the Ergosom Association in Germany and Switzerland for the promotion of Public Health were developed, all being non-profit organisations.

The fundamental idea of the S.E.R. Foundation is, that every one of us has his or her own subjective perception, the acceptance of which leads to a genuine encounter with oneself and the people around us and the environment. These joint values establish, as he feels, the broad worldwide consensus for peaceful

international cooperation in order to tackle global challenges together.

In 2003, a dream came true: the S.E.R. Foundation was approved as NGO Consultant of the ECOSOC (Economic and Social Councils) of the UNO. On behalf of this Council **Romulo V. Tajon** travels regularly to New York, Geneva and Vienna. Last September, he attended a meeting of the General Secretariat of Kofi Annan in New York. Many possible cooperations and synergies can emerge from existing contacts of his work and his activities in international foundations.

In 2003, at the 56th UNO Conference about „Human Safety and Dignity“ in New York, being the President of the S.E.R. Peace Foundation he coined the slogan: *“The Protecting of human life is a sacred duty; upholding human dignity is a sublime mission to fulfil.”* (R.V.T.).

It was in the framework of his work with the S.E.R. Foundation that he wrote the „Resolution For Peace“ in 2000 and the „Resolution for Reconciliation“ in 2004. Presently, he indirectly also promotes the Millennium Development Goals MDGs with his current initiative of Global Balance by strengthening Non-Government Organisations at non-profit level. It is his objective to strengthen NGOs working globally for the UN with the supporting platform of the Global Balance Foundation by providing ethical know-how, experience in project management, public relations, interna-

tional cooperation and financial means, thus also strengthening the Third Sector.

During the talks of Romulo V. Tajon with UN officials it was agreed that support and networking of already existing non-profit organisations worldwide is necessary in order to strengthen the Third Sector and help them achieve their desired and required performance and power. NGOs are urgently needed to tackle the challenges of the community of nations and require support.

This represents a new current non-profit approach of the promotion of non-profit organisations. UNO have understood that the potential, the successful programmes, the often excellent ideas and demands of the NGOs are not only useful in the implementation of the UN vision and particularly of the Millennium Development Goals MDGs, but that they are also indispensable.

NOTE:

Selbstkraftquelle is a coded term originating in the ancient Asian area finding its influence into the world religions. The inscription in the oracle temple of Delphi reads about **Self**: *“Recognise yourself – so that you can recognise God“*. This is our task. **Power** is the means in order to fulfil the task. **Source** harbours infinite energy reserves that we all have within ourselves. **Source of Self Power** is a spiritual path leading to harmony with oneself, with nature and our fellow human beings.

NGOS ALS WICHTIGE PLAYER AUF DEM INTERNATIONALEN POLITPARKETT – WELTVERSÖHNUNG IM NETZWERK

57. UN DPI/NGO Jahreskonferenz in New York, 8. – 10. September 2004, zum Thema
„Internationale Jahrtausend-Entwicklungsziele (MDGs):
die Zivilgesellschaft ergreift Maßnahmen (Civil Society takes Action)“

Das Treffen der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in New York war weit mehr als ein Gedankenaustausch in fernen intellektuellen Höhen. Denn im UNO-Hauptgebäude trafen sich vom 8. – 11. September 2004 praxisorientierte, engagierte Menschen, die sich intensiv für Frieden, Versöhnung und Hilfe für den Nächsten einsetzen. Leute, die als „Anwalt“ für Schwächere öffentlich auf Missstände aufmerksam machen, damit die allgemeingültigen ethischen Werte zum Tragen kommen. Werte, wie sie in der Menschenrechtserklärung festgehalten sind, Werte die den acht Millennium Development Goals, MDGs (siehe Seite 1), zugrunde liegen und Werte, auf denen auch die von der S.E.R.-Stiftung eingereichte Resolution für eine UN-Welt-Versöhnungswoche basiert.

Empowerment heißt das Zauberwort

Im Gespräch mit NGO-Delegierten aus aller Welt ist aufgefallen, dass die Organisationen besonders auf das fehlende „empowerment“ – so lautet das Zauberwort in der internationalen Konferenzsprache und bedeutet, frei übersetzt, soviel wie gesellschaftliche Mitbestimmung - aufmerksam machen. Auch die Suche nach Geldquellen und (wo)manpower ist für die NGOs eine permanente Herausforderung, viele arrangieren sich mit geringsten finanziellen Mitteln, fast alle Leute arbeiten ehrenamtlich. Andererseits haben sie hervorragende Ideen, die bisher kaum wirklich Eingang gefunden haben.

Dazu verfügen die NGOs über eine große Stärke und die liegt im Networking untereinander, das laufend intensiviert werden soll, um Synergien zu nutzen, um gemeinsam eine unüberhörbare Stimme zu bilden, um den Forderungen Gehör zu verschaffen. So geschehen an der 57. Konferenz mit der Resolution „Welt-Versöhnung“.

Supranationale Resonanz

An den Panels betonten die Referenten, dass die NGOs immer wichtigere Player auf dem Parkett der internationalen Politik werden. Immer öfter binden supranationale Körperschaften, wie die EU, die UN oder die Weltbank, NGOs in Projekte ein. Die UN hat erkannt, dass das Potential, die erfolgreichen Programme, Ideen und Forderungen der NGOs für die Umsetzung der UN-Vision und insbesondere der Millennium Development Goals MDGs nicht bloß nützlich, sondern notwendig sind. Die Erreichung der MDGs – unter Einbezug der Zivilgesellschaft – war daher Thema



der 57. Jahreskonferenz. (Siehe Seite 3 ‘Konferenz’) Zu diesem Thema konnten zudem S.E.R.-Gründer Romulo V. Tajon im Oktober 2004 gemeinsam mit Jeffrey Sachs, Berater des UN-Generalsekretärs Annan, neue Ansätze und Ideen auf einem Arbeitsmeeting im Generalsekretariat austauschen.

Work-Shopping mit Versöhnungseffekt

Am 9.10.2004 stand der interaktive Workshop zum Thema Globale Versöhnung auf dem Programm, den die S.E.R.-Delegation zusammen mit zwei andern NGOs durchführte; mit Carol Hwoschinsky von „Compassionate listening“ und Joyce Millikan von der Episcopal Church. Gut 200 UN- sowie NGO-VertreterInnen nahmen am Workshop teil. Dieses große Interesse zeigt, dass es Zeit ist für eine Revitalisierung der Versöhnung. Zu Beginn leitete Carol Hwoschinsky eine interaktive Übung ein. Sie forderte dazu auf, sich in Zweiergruppen über Versöhnungserlebnisse auszutauschen. Das wurde so intensiv wahrgenommen, dass sich die durch den erhöhten Lärmpegel beunruhigte Security erkundigte, ob da wirklich ein Workshop stattfindet.

Gemäß Referentin Joyce Millikan wird im Versöhnungsprozess persönliche Entwicklung und individuelle Transformation angestrebt. Im Vordergrund steht dabei die Heilung der persönlichen inneren Verletzung durch das

*Workshop Versöhnung an der
57. UN DPI/NGO Konferenz im UN-Hauptgebäude
in New York: Carol Hwoschinsky von
„Compassionate listening“ und Christopher Mähl
von der S.E.R.-Delegation*

Erzählen der eigenen Geschichte. In dem Referat über Compassionate Listening/Aktives Zuhören von Carol Hwoschinsky hob die Rednerin als Wesentlich hervor, der eigene Moderator der Stimmen und Strebungen in uns selber zu sein oder zu werden. Probleme ließen sich auf der Ebene des Problems nicht lösen, es brauche ein tieferes Eintauchen, denn jede Gewalthandlung sei auf eine eigene unbeachtete Verletzung zurückzuführen. Es gehe um die Suche nach der darunter liegenden Synthese. Werde Gewalt aus diesem Blickpunkt wahrgenommen, sei dies bereits der Beginn der Heilung.

www.compassionatelisting.org

Die S.E.R. Rede

Christopher Mähl trug als dritter Referent die S.E.R.-Rede (Originaltext Romulo V. Tajon) mit dem Resolutions-Antrag für eine UN-Welt-Versöhnungswoche vor. Die Rede ist eine Antwort auf die als Konferenzthema gestellte Frage der UN: „Wie lassen sich die MDGs erreichen?“ Der S.E.R.-Ansatz lautet:

Das Leitprinzip, auf das die MDGs hin ausgerichtet werden sollten, soll der Geist der globalen Versöhnung sein und durch das Leitwort inspiriert werden: „Eine Welt, eine Seele“, unter Einführung einer UN-Welt-Versöhnungswoche.

Die Rede der S.E.R. Foundation ist auf den folgenden Seiten abgedruckt. Sie fand sehr großen Anklang, wie die vielen Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigten. Vor allem weil mit dem Resolutionsantrag etwas Konkretes präsentiert wurde, das dem vorhandenen Bedürfnis nach einer Revitalisierung der Versöhnung entspricht. Konkret auch in dem Sinne, dass während einer Versöhnungs-/Reconciliation-Week, die im Jahr 2005 erstmals durchgeführt werden soll (unabhängig vom noch offenen Entscheid der UN-Generalversammlung über den Resolutionsantrag). Zudem, weil eine Versöhnungswoche weltweit auf lokaler Ebene durchgeführt würde, unter Einbezug von Bevölkerung, MeinungsbildnerInnen, Experten und PolitikerInnen, so dass die MDGs flächendeckend bekannt gemacht und ihre Erreichung gefördert würde.

Der große Anklang rührt auch aus den in der Rede präsentierten S.E.R.-Versöhnungsprojekten (Uslar, Wesel, Trogen, Burundi, Basler Versöhnungskongress etc.). Diese sind der Beweis, dass Versöhnung nicht nur nötig, sondern auch möglich ist.

Resolution im Netzwerk

Neben den Panels und den mittäglichen Work-

shops gab es das morgendliche Networking zwischen den NGOs, ein vertiefter themenspezifischer Austausch zu jeweils einem der acht MDGs und als neuntes Thema die von der S.E.R.-Delegation vorgeschlagene „Reconciliation/Versöhnung“. Die in den Gruppen diskutierten Vorschläge und Anträge wurden am letzten Konferenztag in der sogenannten „öffentlichen Anhörung“ von einzelnen SprecherInnen in Vertretung für alle anderen NGOs präsentiert. So verlas Christopher Mähl von der S.E.R.-Delegation den 1.200 Versammelten folgende Zusammenfassung zum Thema Versöhnung:

„Bericht der Netzwerkgruppe „Interrelated Issues“, Querthemen, die es braucht für die Umsetzung der MDGs:

- Sehr beunruhigt sind wir über das für Armeezwecke ausgegebene Geld, das für die MDGs verwendet werden könnte. Die Ausgabepolitik der Regierungen steht nicht in Verbindung mit der Millennium Declaration, der Erklärung über die internationalen Entwicklungsziele.
- Für verstärkte Unterstützung müssen die Werte der universellen Menschenrechtserklärung und der Erklärung der MDGs besser bewusst gemacht werden.
- Die Vision der Vereinten Nationen muss in die Lehrpläne der Schulen und Universitäten integriert werden, um so die Identifikation mit den MDGs und deren breitere Abstützung zu erlangen.
- Die UN muss Ressourcen und persönliche Wechselwirkungen lokalisieren. Die UN muss den Staat/das Gemeinwesen (the Community)

über persönlichere Kontakte als bisher erreichen.

- Um die MDGs zu erreichen, können wir auf die Versöhnungserfahrungen von Südafrika und anderen Orten zurückgreifen, wo NGOs Fachkenntnisse zur Verfügung und zu teilen haben. Es müssen Möglichkeiten der Versöhnung und der Zusammenarbeit entwickelt werden, um die Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was wir gemeinsam haben. Es braucht eine UN-Versöhnungs-Woche, um die Bemühungen für nachhaltige Lösungen zur Erreichung der MDGs zu konzentrieren.“

www.un.org/dpi/ngosection/57conf.htm
dann Klick auf Conference Webcasts erste aufgeführte Rede: 10 September 04 Special Event: Afternoon Session of 57th Annual DPI / NGO Conference. Millennium Development Goals: Civil Society takes Action Klick auf [Webcast: Archived Video - 1 hour 56 minutes] — English Audio

www.global-balance.de dann unten auf der Seite Klick auf Projekte bei Global Balance, Resolution for a Reconciliation day!

Literatur

- Nach der Globalisierung, *Entwicklungs politik im 21. Jahrhundert*, Peter Niggli, Rotpunktverlag ISBN 3-85869-285-9
- *Brücken in die Zukunft, Eine Initiative von Kofi Annan*, S. Fischer Verlag, ISBN 3-10-009640-1

S.E.R. – Foundation's original speech to / Rede der S.E.R. Foundation zum Thema »GLOBAL RECONCILIATION / GLOBALE VERSÖHNUNG«

auf dem interaktiven Mittags-Workshops / Midday Interactive Workshop
9. September 2004, auf der 57. Jahreskonferenz DPI/NGO
Vereinte Nationen, New York, N.Y., September 8 – 10, 2004

Thema der Konferenz: »Millenium Development Goals: Civil Society takes Action«

Jahrtausend-Ziele: Die Zivilgesellschaft wird aktiv und handelt. Original Redetext von Romulo V. Tajon, verlesen in NY von Christopher Mähl, Foundation for Subjective Experience and Research CH, D & NL.

Sponsored by / Gefördert von Promoting Enduring Peace, Round World Leadership und Foundation for Subjective Experience and Research (S.E.R.)

*Honourable Members of the Diplomatic Corps,
Fellow NGO Delegations,
Esteemed Guests, Ladies and Gentlemen!*

At the outset let me express, on behalf of the Foundation for Subjective Experience and Research (S.E.R.) Delegation Team, coming from Germany and Switzerland, our profound thanks and gratitude for giving us the opportunity to take part in this 57th UN DPI/NGO Conference.

The speakers before me, Mrs. Carol Hwoschinsky of PePeace and Mrs. Joyce Milliken of Round World Leadership, spoke out eloquently on the need for the civil society to take action in implementing the Eight (8) Millennium Development Goals enunciated by the United Nations.

*Ehrenwerte Mitglieder des Diplomatischen Corps,
sehr verehrte NGO Delegationen,
geschätzte Gäste, sehr verehrte Damen und Herren!*

Zunächst einmal möchte ich Ihnen im Namen des Delegationsteams der Foundation for Subjective Experience and Research (S.E.R.) aus Deutschland und der Schweiz unseren tiefempfundenen Dank dafür aussprechen, dass Sie uns die Möglichkeit gegeben haben, an dieser 57. DPI/NGO Konferenz der Vereinten Nationen teilzunehmen.

Meine Vorrednerinnen, Frau Carol Hwoschinsky von PePeace and Frau Joyce Milliken der Round World Leadership, sprachen in eloquenter Weise über die Notwendigkeit der zivilen Gesellschaft, bei der Umsetzung der von den Vereinten Nationen formulierten Acht (8) Millennium Deve-

The S.E.R. Delegation Team would like, in equal vigor and commitment, to underscore the relevance and timeliness of the theme of this years Conference. "Civil Society takes Action", is a sound response to the tremendously complex problems and conflicts besetting the Community of Nations today.

Indeed, the challenge confronting the World Community is how to harness civility and high-mindedness in eradicating structures built by ignorance and greed; how to eliminate instruments of violence and subjugation perpetuated by myopic and evil-minds.

In short, how to marshal and mobilize the sterling and magnanimous qualities of the Human Mind in overcoming the root-causes of man-made war, hunger, disease, inequality, injustice and environmental destruction.

A careful perusal of history will show how civil courage and civil disobedience has succeeded in transforming the flame of vision into tangible reality. One has simply to look at the Republic of India today and imagine where it would be if it had not been for the peaceful civil disobedience pursued by Mahatma Gandhi? In my country, the fall of the Berlin Wall is a recent demonstration of the soundness of Civil Action in its constructiveness, in comparison to armed struggles and violent revolutions.

This Conference theme "Civil Society takes Action" is a call to all men, women and all nations to aspire for a higher level of national character and values. It is a summon to all men and women of goodwill, to lift-up their minds and go beyond racial, cultural, and ideological boundaries and stand up against the purveyors of ill-will, inhumanity and irrationality.

One world - one soul

In the words of Romulo V. Tajon, one of the Founders of our Foundation: "The Protecting of human life is a sacred duty; upholding human dignity is a sublime mission to fulfil."

It is with this ideal in mind that we propose that the guiding principle, upon which the UN Millennium Goals will be pursued should be under the "Spirit of Global Reconciliation" and inspired by the Motto: One World - One Soul.

Reconciliation touches all aspects of human life: at social, economic, political, environmental and religious levels. The profound feelings of elation and peace of mind experienced when in state of reconciliation are known to release creative and magnanimous impulses and when collectively pursued they channel conscious efforts to elevate the perception of higher values to the mind. This can be observed in such aged-old cultural and religious practices such as Ramadan, Sabbath and fasting, contemplation as well as pilgrimages.

Conflicts of interest have always been a stumbling block in human relations. For this reason various methods and forms of negotiations are conceived and are being resolutely applied in resolving human differences. However, the fact that conflicts exist is not itself catastrophic; rather, it is an opportunity, a challenge, to master conflicts through the power and insight of a sound and healthy Mind.

Inspired by this insight, the S.E.R. Foundations D, NL & CH in local and in international levels, are pursuing projects designed to foster reconciliation under the Motto: One World - One Soul.

Reconciliation projects

For example, in cultural area, we are supporting Teatro de La Luna, in Argentina, a children's project focusing on art and music to promote creative and personality development as a way of uplifting the conscious perception of the children-participants towards an ideal picture of themselves, their fellow human beings and their environment.

lopment Goals (Jahrtausend-Ziele) Maßnahmen zu ergreifen/aktiv zu handeln. Das S.E.R. Delegationsteam möchte ebenso lebendig und engagiert die Bedeutung und Dringlichkeit des Themas der diesjährigen Konferenz unterstreichen. „Civil Society takes Action“ (die Zivilgesellschaft schreitet zur Tat, wird aktiv, handelt) ist die vernünftige Antwort auf die enorm komplexen Probleme und Konflikte, die die Völkergemeinschaft heute bedrängen. Die tatsächliche Herausforderung, der sich die Weltgemeinschaft stellt, besteht darin, wie man Höflichkeitsfloskeln und Arroganz durch das Aufbrechen der von Ignoranz und Gier geschaffenen Strukturen bündigt; wie man aus Kurzsichtigkeit und Böswilligkeit entsprungene Instrumente der Gewalt und Unterwerfung eliminiert. Um es kurz zu sagen, wie man die idealen, erstklassigen und großmütigen Eigenschaften des menschlichen Geistes vereint und mobilisiert, um die wirklichen Gründe der von Menschenhand geschaffenen Katastrophen wie Krieg, Hunger, Krankheit, Ungleichbehandlung, Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung zu überwinden. Studiert man die Geschichte sorgfältig, wird man feststellen, wie Zivilcourage und ziviler Ungehorsam eine vage Vision erfolgreich in greifbare Realität umgewandelt haben. Man muss nur einmal einen Blick auf die heutige Republik Indien werfen und sich vorstellen, was wäre, wenn es den friedvollen zivilen Ungehorsam des Mahatma Gandhi nicht gegeben hätte. In meinem Land ist der Fall der Berliner Mauer die jüngste Demonstration der Tiefgründigkeit ziviler Handlungen in ihrer Konstruktivität, im Vergleich zu bewaffneten Kämpfen und gewalttätigen Revolutionen. Dieses Konferenzthema „Civil Society takes Action“ ist ein Aufruf an alle Männer, Frauen und an alle Nationen, nach einer höheren Ebene nationalen Charakters und nationaler Werte zu streben. Es ist ein Aufruf an alle Männer und Frauen, die guten Willens sind, ihren Geist und ihre Herzen zu erheben, die Grenzen von Rasse, Kultur und Ideologie hinter sich zu lassen und gegen Kolporture der Böswilligkeit, Unmenschlichkeit und Irrationalität aufzubegehren.

Eine Welt - eine Seele

In den Worten von R. V. Tajon, einer der Gründer der S.E.R. Stiftung: „Menschliches Leben zu schützen ist eine heilige Pflicht, menschliche Würde aufrecht zu erhalten ist eine erhabene Mission, die es zu erfüllen gilt“ Getragen von diesem Ideal schlagen wir vor, dass das Leitprinzip, auf Grundlage dessen die Millennium Goals der Vereinten Nationen verfolgt werden, im „Geiste der globalen Versöhnung“ stehen soll und von dem Motto: Eine Welt – eine Seele inspiriert wird.

Versöhnung deckt alle Facetten menschlichen Miteinanders ab: auf sozialer, wirtschaftlicher, politischer, umweltpolitischer und religiöser Ebene. Es ist bekannt, dass die tiefgehenden Gefühle von Erleichterung und geistigen Frieden, die man erlebt, wenn man im Zustand der Versöhnung ist, kreative und großmütige Impulse freisetzen und, sofern sie kollektiv verfolgt werden, kanalisieren sie bewusste Anstrengungen, um die Wahrnehmung höherer Werte im Geiste noch zu verstärken. Dies lässt sich an solch uralten kulturellen und religiösen Praktiken wie Ramadan, Sabbat und Fasten, Kontemplation sowie an Pilgerfahrten beobachten. Interessenskonflikte bilden seit jeher ein Hindernis in menschlichen Beziehungen. Aus diesem Grunde wurden unterschiedliche Verhandlungsmethoden und –formen entwickelt und werden auch bei der Lösung menschlicher Unterschiede strikt angewendet. Jedoch ist die Tatsache, dass Konflikte existieren, an sich noch keine Katastrophe. Es ist vielmehr eine Möglichkeit, eine Herausforderung, Konflikte durch die Macht und die Einsicht des gesunden, vernünftigen und reinen Geistes zu meistern. Inspiriert von dieser Einsicht, arbeiten die S.E.R. Foundations aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz auf lokaler und internationaler Ebene an Projekten, mit dem Ziel, Versöhnung unter dem Motto: „Eine Welt – eine Seele“ zu fördern.

Versöhnungsprojekte weltweit

Zum Beispiel unterstützen wir im kulturellen Bereich das Teatro de La Luna in Argentinien, ein Kinderprojekt, das mittels Kunst und Musik die kreative und persönliche Entwicklung als Möglichkeit der bewussten Wahrnehmung der Kinder hinsichtlich eines idealen Bildes ihrer selbst, ihrer Mitmenschen und ihrer Umwelt fördert.

In Switzerland, in Pestalozzi Children's Village nearby St. Gallen, we conduct a week-long Children Camp annually, of children from ages ranging from 10 to 12 year olds, coming from various nationalities, also for the same purpose.

In Uslar, Germany, we conducted KIMUKU (Kinder Musik Kultur) Children, Music and Cultural Exchange, also for the same aim, in cooperation with the City of Uslar and the Ergosom Verein, Germany.

In the City of Wesel, Germany, we assist the S.E.R. Kinder Verein Wesel e.V., in helping about 49 to lead a healthy life.

In the spiritual area, on Oct. 2nd of this year, we will be conducting in Basel, Switzerland, a Reconciliation Forum, with Archbishop Simon Ntamwana of Burundi, as Guest of Honour, under the Theme: Reconciliation – the Path to Peace and Order, Justice and Democracy.

Let me take this opportunity to invite you all to this spiritual Forum. Mrs. Erika Brändle of the S.E.R. Foundation CH is the Chairperson of this Forum, who is here with us, will be glad to discuss with you the various formalities during the breaks.

In the field of health, on Nov. 27th, we will be conducting in Oldenburg, Germany Complementary Health Care Programs together with the Clinic Oldenburg to promote holistic health education to bridge the gap between Scientific Medicine and Nature Medicine and thereby enhance the quality of health services and care.

While in Basel, Switzerland, a Trusthomes for the physically handicapped was recently set up in cooperation with the Trust World AG.

In the field of education, together with the Begegnungsstätte Waldhof, one of the sister organizations of the Foundation, we are setting up an Institute for Subjective Learning in Bad Eilsen, Germany, to research into Educational Synthesis Programs for men and women of tomorrow. These are, to mention a few, the programs currently being pursued by S.E.R. Foundations. I would like also to mention an ongoing plan to set up Reconciliation Institute on the Island of Crete, in Greece, once the stronghold of Matriarchal ideals, in honour of the mothers of the world and the women of Crete.

The UN resolution for reconciliation

In the light of these visions, we propose that this conference adopts a Resolution calling for a UN World Reconciliation Week every last week of April beginning in the year 2005, as follow:

A Resolution imploring the United Nations General Assembly thru the Secretary General, Honourable Kofi Annan, to declare every last week of April as UN World Reconciliation Week.

• **WHEREAS, the major task of the United Nations is to promote peace and order, security and equality, human rights and dignity.**

• **WHEREAS, to fulfil this vision demands the refocusing of world consciousness in seeking means of mitigating confrontations and conflicts in sensitive areas such as economic, political, social, cultural and religion.**

• **WHEREAS, reconciliation is a cornerstone for peace, helps to uplift the human mind to reach out and build structures that foster mutual interaction and responsorial dialogue as shown by various religious rites and traditions practice around the world.**

• **NOW, THEREFORE, the 57th UN DPI/NGO Conference, hereby and virtue of this resolve, adopts this resolution, this day of September 10, 2004 at the UN Conference NGO Hall, New York City.**

Zum selben Zweck führen wir alljährlich in der Schweiz, im Pestalozzi Kinderdorf in der Nähe von St. Gallen ein einwöchiges Kindercamp durch. Die Kinder sind im Alter zwischen 10 und 12 und kommen aus unterschiedlichen Ländern. In Zusammenarbeit mit der niedersächsischen Stadt Uslar und dem Ergosom Verein Deutschland haben wir in Uslar den „KIMUKU“- Austausch für Kinder - Kinder, Musik, Kultur – veranstaltet, der dasselbe Ziel verfolgt. In der nordrheinwestfälischen Stadt Wesel unterstützen wir den S.E.R. Kinder Verein Wesel e.V., der rund 50 Kindern unterschiedlicher sozialer, religiöser und kultureller Herkunft dabei hilft, in der Vielfalt der Gemeinschaft gemeinsam kreativ zu werden und ein gesundes Leben zu führen. Ein Beispiel aus dem spirituellen Bereich: am 2. Oktober diesen Jahres werden wir im schweizerischen Basel ein Forum mit Erzbischof Simon Ntamwana aus Burundi als Ehrengast mit dem Thema Versöhnung - der Weg zu Frieden und Ordnung, Gerechtigkeit und Demokratie durchführen. Erlauben Sie mir an dieser Stelle, Sie alle zu diesem spirituellen, geistigen Forum einzuladen. Frau Erika Brändle von der S.E.R. Foundation Schweiz ist die Vorsitzende dieses Forums. Sie ist heute hier anwesend und ist gerne bereit, die Formalitäten mit Ihnen während der Pausen zu besprechen. Im gesundheitlichen Bereich werden wir am 27. November in Oldenburg zusammen mit dem Klinikum Oldenburg ein komplementäres Gesundheitsprogramm zur Förderung ganzheitlicher Gesundheitserziehung durchführen, mit dem Ziel, die Kluft zwischen Schulmedizin und Naturheilmedizin zu überbrücken und damit die Qualität der Gesundheitsdienstleistungen und –fürsorge zu verbessern. In Basel wurde kürzlich in Zusammenarbeit mit Trust World AG ein Trusthomes für Menschen mit Körperbehinderungen eingerichtet. Auf dem Gebiet der Bildung sind wir dabei, zusammen mit der Begegnungsstätte Waldhof, einer Schwesterorganisation der Foundation, ein Institut für Subjektives Lernen in Bad Eilsen, Deutschland, aufzubauen, um im Bereich Programme zur Bildungssynthese für Männer und Frauen von morgen, Forschung zu betreiben. Dies sind, um nur einige aufzuzählen, die Programme, die derzeit von den S.E.R. Stiftung durchgeführt werden. Ich möchte auch gerne noch einen langgehegten Plan erwähnen, nämlich die Einrichtung eines Versöhnungs-Instituts zu Ehren der Mütter der Welt und der Frauen Kretas auf der griechischen Insel Kreta, seinerzeit die Hochburg matriarchalischer Ideale.

Die UN Versöhnungs-Resolution

Im Angesicht dieser Visionen schlagen wir vor, dass diese Konferenz eine Resolution zur Einführung einer UN-Welt-Versöhnungswoche fasst, die jeweils in der letzten Aprilwoche, beginnend im Jahr 2005, stattfinden soll und die wie folgt lautet: Eine Resolution, die die Generalversammlung der Vereinten Nationen durch den Generalsekretär Kofi Annan inständig bittet, die jeweils letzte Aprilwoche als UN-Welt Versöhnungs-Woche auszurufen.

• **IN ANBETRACHT, DASS die wichtigste Aufgabe der Vereinten Nationen darin besteht, Frieden und Ordnung, Sicherheit, Gleichberechtigung, Menschenrechte und Menschenwürde zu fördern.**

• **IN ANBETRACHT, DASS die Erfüllung dieser Vision verlangt, dass das Weltbewusstsein sich neu darauf konzentriert, Mittel und Wege zur Milderung von Konfrontationen und Konflikten in sensiblen Gebieten wie Wirtschaft, Politik, Soziales, Kultur und Religion aufzuzeigen.**

• **IN ANBETRACHT, DASS Versöhnung ein Grundpfeiler des Friedens ist, der den menschlichen Geist dazu erhebt, sich einzusetzen für das Schaffen von Strukturen, die gegenseitige Interaktion und den verantwortungsvollen Dialog stärken, wie wir es bei zahlreichen überall auf der Welt praktizierten religiösen Riten und Traditionen sehen können.**

• **AUS DIESEN GRÜNDEN nimmt die 57. UN DPI/NGO Konferenz am heutigen 10. September 2004 bei der UN Konferenz in dem NGO Saal in New York City diese Resolution an.**

It is because of a vision that the United Nations was founded: To pursue the collective yearnings of Mankind for a world where peace and order, freedom and justice, equality and dignity reign high.

It is a vision every UN Member-Nation is willing to fulfil. It is an ideal everyone is capable of transforming into a beautiful workable reality.

We owe this as much for ourselves and to all human generations to come that we should act now.

Let this Conference lead the way: Civil Society takes action.

Finally, I respectfully move that the Resolution for a UN World Reconciliation Week every last week of April of each year be adopted by this honourable Assembly.

Thank you

Es war eine Vision, die zur Gründung der Vereinten Nationen führte: Das kollektive Begehren der Menschheit nach einer Welt zu verfolgen, in der Frieden und Ordnung, Freiheit und Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Würde vorherrschen.

Es ist eine Vision, die jeder Mitgliedsstaat der Vereinten Nationen bereit ist, mitzutragen und zu erfüllen. Es ist ein Ideal, das jeder in der Lage ist, in eine wunderbare funktionierende Realität zu verwandeln. Wir sind es uns selbst schuldig und wir sind es allen kommenden Generationen schuldig, dass wir jetzt handeln.

Möge diese Konferenz uns den Weg bereiten: Civil Society takes Action.

Schließlich beantrage ich nun voller Respekt, dass die Resolution für eine UN-Welt-Versöhnungs-Woche jede letzte Aprilwoche eines jeden Jahres von dieser geschätzten Versammlung angenommen wird.

Vielen Dank

RECONCILIATION – BEDEUTET MEHR ALS VERSÖHNUNG

Aufruf zur Mitwirkung

Seit Anfang des Jahres 2004 liegt den Vereinten Nationen der Antrag zur Einführung einer weltweiten Reconciliation-Woche vor, der von allen S.E.R. - Stiftungen und den ihnen verbundenen Organisationen unterschrieben wurde.

Auf der 57. DPI/NGO Konferenz in New York hat die S.E.R.–Delegation einem größeren Auditorium die Idee nähergebracht: Der Vorschlag für einen Weg, wie die Vision von Frieden und Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit, Gleichheit und Würde weltweit für alle Menschen lebendig werden kann.

Reconciliation bedeutet für jeden in seinem beruflichen oder privaten Bereich eine andere Möglichkeit zur Umsetzung und geht auch über den individuellen Bereich hinaus. Jeder kann dazu beitragen die Vision in eine funktionierende Realität zu verwandeln, im täglichen Leben, im persönlichen Umfeld oder auf der kommunalen, nationalen oder internationalen Ebene.

Aufruf zur Reconciliation-Woche April 2005

Alle Stiftungsmitglieder, weltweiten Partnerorganisationen, Freunde und Interessierte sind aufgerufen, ihre Ideen und Planungen für die Reconciliation-Woche vom 25. April bis 01. Mai 2005 einzubringen

So können in dieser Woche - untereinander verbunden - an verschiedenen Orten der Welt in

Deutschland und Burundi, auf Kreta und den Philippinen, in Bethlehem und der Schweiz, in Nepal und den Niederlanden, in Österreich und in vielen anderen Ländern unter dem Motto „Eine Welt – eine Seele“ individuelle Aktivitäten und Veranstaltungen stattfinden. Alles was es dazu braucht ist unsere Initiative, gegenseitige Unterstützung und Inspiration.

Auf diese Weise kann diese Initiative nach und nach wachsen – welche mit anderen geteilt – immer mehr Menschen in Glück und Freude, in Gemeinschaft und Miteinander, das heißt in Frieden – leben lässt.

Planung und Koordination

Der Reconciliation-Gedanke, diese gemeinsame Verwirklichung in kleinen Schritten hin zu der großen Vision des Friedens, kann ganz kreativ in der Reconciliation-Woche interpretiert werden, beispielsweise durch:

- das Verbindende verschiedener Kulturen der Kinder einer Schule im Rahmen einer Projektwoche
- eine generationsübergreifende gemeinsam gestaltete Lesung mit Kindern, Jugendlichen und Älteren
- ein Vortrag über die sich ergänzenden Heilmethoden der klassischen und der Naturmedizin
- ein Gottesdienst, der die Kraft des Verbindenden zwischen den Religionen feiert
- ein gemeinsames Mal-Projekt zum Thema Reconciliation in verschiedenen Ländern

- eine gemeinsame Meditation oder gemeinsamen Tanz
- ein Wasser-Projekt, welches die verbindende Kraft der Natur zwischen allen Menschen zeigt.

Bittet sendet bis zum 20. März 2005 zur Information kurz Eure Planung für die Reconciliation-Woche an:

Dr. Eva Neumann-Held,

Am Hang 67,

44797 Bochum,

E-mail: ser_neumannheld@email.de.

Für Rückfragen und weitere Informationen steht auch **Anna Pegels** zur Verfügung:

Tel.: + 49 – (0)177 - 235 91 75,

anna.pegels@global-balance.org

Parallel hierzu gibt es die Möglichkeit an einem Treffen für die Vorbereitung zur Reconciliation-Woche im Januar 2005 teilzunehmen. Später werden in einem Nachbereitungstreffen alle Berichte, Fotos und Dokumentationen über die Reconciliation-Woche zusammengeführt und das Ergebnis an die Botschaften der Vereinten Nationen übermittelt.

Jeder ist herzlich willkommen, an den Treffen teilzunehmen, die konkreten Termine werden noch mitgeteilt.

Grüße von Eurer

UNO – S.E.R. Gruppe D, NL und CH

INNERE UND ÄUßERE RÄUME SCHAFFEN FÜR ANDERE

Erster Versöhnungskongress der S.E.R. Stiftung CH, 2. Oktober 2004



*Gesprächsrunde und Erfahrungsaustausch
Foto Uwe Brecht*

Eine illustre Gästeschar von gut 100 Leuten nahm an dem von der S.E.R. Stiftung CH organisierten Kongress für Versöhnung, Ordnung und Gerechtigkeit teil. Unter ihnen der Schweizer Honorarkonsul in Burundi, Edmond Remondino, in der Schweiz wohnhafte BurundierInnen sowie eine Delegation der S.E.R. Stiftung Deutschland. Der Vormittag war den Gastreferenten aus Burundi gewidmet, Erzbischof Simon Ntamwana und Soeur Godelive Miburo, zwei hoffnungsvolle Zeugen, die in Burundi den noch kleinen Funken des Friedens nähren, berichteten über den Weg der Versöhnung. Im Kriegsland Burundi, wo die Menschen durch die andauernden Massaker innerlich so sehr verletzt sind, dass Heilung und Versöhnung kaum möglich scheint, hat Erzbischof Ntamwana in der Stadt Gitega das Zentrum „Neues Leben der Versöhnung“ gegründet (Bericht: SER-Info 2/2003). In den Zentren in Kezakimana und Makebuko sind gemäß Schilderung von Soeur Godelive bisher rund 3.800 verlassene, kranke Waisenkinder liebevoll gesund gepflegt worden, bis bestehende Familien sie aufgenommen haben. Auch Kriegs-Witwen und Repatrierte aus Flüchtlingslagern werden professionell betreut und bei der Aufarbeitung

die Anita und Mike Horowitz anleiteten. Abschließend hat sich der Kongress einstimmig für eine Unterstützung der Resolution für eine UN-Welt-Versöhnungswoche ausgesprochen, welche die Foundation for Subjective Experience and Research (S.E.R.) im Januar 2004 UN-Generalsekretär Kofi Annan zugestellt hat. (Siehe Seite 8). Den feierlichen Ausklang bildete ein mit musikalischen Beiträgen umrahmter ökumenischer Gottesdienst.

Respekt für alle

„Ein insgesamt inspirierender Tag, der in kollektiver Arbeit von 20 Helferinnen realisiert wurde, denen wir herzlich danken“, zeigten sich die Kongress-Verantwortlichen und S.E.R.-Stiftungsrätinnen Steffi Schmid und Erika Brändle zufrieden. Sängerin Eva Nievergelt hob zusammenfassend die wachsende gemeinsame Ausrichtung hervor: „Stark war für mein Empfinden, wie alle Anwesenden mit wacher Präsenz gegenseitig aufnahmen, was gesagt, berichtet, gesungen, gefragt wurde, und wie durch ihr sehr aufmerksames Zuhören und sensibles Sich-Einbringen im Verlauf des Tages die Intensität der gemeinsamen Ausrichtung wuchs, ohne die individuelle Wahrnehmung zu verwischen, Unterstützung entstand, ohne in Mitleiden abzurutschen, Austausch stattfand, der Respekt für alle Beteiligten forderte und förderte, Raum entstand, in dem menschliche Erfahrung, wie sie auch immer sei, aufgehoben ist. Vielen Dank an alle.“

Kontakt: info@ser-foundation.ch

www.global-balance.de

und

www.ser-foundation.ch

Danke und Spenden

Einen besonderen Dank gebührt den Sponsoren: Trust World AG, Nidau und Druckerei Schmid AG, Basel.

Spenden zugunsten eines Versöhnungszentrums in Gitega, Burundi, können auf folgende Konten überwiesen werden, bitte mit dem Vermerk „Versöhnungsprojekt Burundi.“

Spendenkto. Schweiz:

S.E.R. Stiftung CH, PC 40-733762-6 oder UBS AG, 4058 Basel, Kto. 233-12258.974.0

Spendenkto. Deutschland:

S.E.R. Stiftung CH, Stadtparkasse Köln, Kto. 3222085/BLZ 370 501 98.

Vielen herzlichen Dank.

von C. Krebs



*Tanzeinlagen von Sr. Godelive Miburo
und Béatrice Ntiraakunze
aus Burundi
Foto Uwe Brecht*

ihrer Vergangenheit begleitet. Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, gelingt es den Leuten nach einem zwar langen und nicht einfachen Prozess der Versöhnung, alte Feindseligkeiten zu überwinden, so dass sie sich schließlich ungeachtet ihrer ethnischen Herkunft, in konstruktiver Haltung begegnen können.

Töne und Tänze des Friedens

Mit ihren Erlebnisberichten berührten die Kongress-Referenten die Herzen des Publikums. Eindrucksvoll und brillant waren auch der von Steffi Schmid vorgebrachte Gospel „I Believe“ und das von Eva Nievergelt rezitierte Gedicht „Einkehr“, von Renamaria Nievergelt. Begeistern und beflügeln ließ sich das Publikum ebenso durch die fünf Sänger der



*Friedenstänze angeleitet von Anita und Mike Horowitz
Foto Uwe Brecht*

A-Capella Gruppe Vistavoice, Samuel Merz, Stefan und Daniel Raaflaub, Benjamin Schwarz und Raphael Zweifel, wie auch durch die Friedenstänze,

DIE DRINGENDSTE HOFFNUNG IST ›EINE VERSÖHNTE WELT‹

Interview mit Bischof Simon Ntamwana, Erzbischof von Gitega, Burundi, geführt von Christine Krebs, im Anschluss an den S.E.R. Versöhnungs- Kongress in Basel, wo Bischof Ntamwana als Gastreferent über Versöhnung sprach.



Erzbischof Simon Ntamwana aus Burundi
Foto Uwe Brecht

Im Kriegsland Burundi hat jede Familie Todesopfer zu betrauern. Die Menschen sprechen kaum über das Erlebte, dafür gärt es in ihrem Inneren weiter und das zementiert den Gedanken an Rache. Erzbischof Simon Ntamwana will die Spirale der Gewalt durchbrechen, er setzt auf die Versöhnung.

SER-INFO: Sie sind Erzbischof, das Oberhaupt der katholischen Kirche des Kriegslandes Burundi und setzen sich aktiv gegen die vorherrschende Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung ein. Wie gefährlich ist es, in Burundi zu leben und dort Worte der Freiheit und der Würde des Menschen zu äußern?

ERZBISCHOF NTAMWANA: Ich bin gegen den Krieg, gegen die Gewalttätigkeit. Ich erachte Gewalt als sinnlos. Mit dieser Haltung kann ich nicht alle zufrieden stellen - besonders diejenigen nicht, die den Krieg vorantreiben, diejenigen die Gewalt als Methode anwenden, um ihr Recht zu verteidigen. Da ist es ja unvermeidlich, dass die Person, die sich gegen die Gewalt ausspricht in Gefahr lebt, ja unsicher lebt.

SER-INFO: Wie alle in Burundi, sind Sie von den Massakern direkt betroffen, der Krieg hat viele Ihrer Angehörigen getötet und Sie zum Opfer gemacht. Sie haben die Schreckensmomente erlebt und überlebt – hin zur Versöhnung. Wie haben Sie das gemacht?

ERZBISCHOF: Zuerst möchte ich sagen, dass Versöhnung nicht ausschließlich bei politischen Krisen anwendbar ist, sondern bei jeder Krise, bei jeder Verfehlung eines Menschen gegen seinen Nachbarn. Nun zur eigentlichen Frage: Tatsächlich habe ich viele engste Angehörige verloren, 1965, 1972, 1988, 1993 - und noch immer herrscht Todesgefahr. Dass

ich den Schmerz überwunden habe liegt darin, dass ich tatsächlich den Tätern verzeihen habe.

SER-INFO: Fällt das einem Bischof, einem religiösen, spirituellen Menschen leichter?

ERZBISCHOF: Es ist eine Bewusstseinsfrage. Die Täter haben ihrer Absicht, ihrem Wunsch oder ihrem Leid entsprechend gehandelt, ohne zu wissen, dass Töten überhaupt keine Lösung auf die gestellte Frage sein kann. Dass jemanden ausrauben und umbringen, keine Antwort ist, sondern dass es um mehr geht. Es geht insbesondere um den Dialog, um die Möglichkeit miteinander zu sprechen. Nicht über individuelle Fragen oder über eine bestimmte Person, die etwas getan hat gegen ihren Nachbarn. Es geht vielmehr um eine strukturelle Situation und daraus ist zu erkennen: derjenige, der jemanden umbringt handelt zwar falsch, aber er handelt aus Unwissenheit, und deshalb ist Versöhnung möglich, über die Vergebung. Um vergeben zu können ist es wesentlich, weiterhin an die Würde des Menschen zu glauben, der die Verletzung zugefügt hat. Die Vergebung beginnt mit dem Entschluss, sich nicht zu rächen, sie richtet sich an den Verletzten, an Gott und an sich selbst.

SER-INFO: Haben Sie Ihre Verletzer persönlich getroffen, sind Sie ihnen gegenüber gestanden?

ERZBISCHOF: Ja, ich habe manche, die meine Familienmitglieder umgebracht haben oder mich umbringen woll(t)en, selber getroffen. Dabei habe ich ihnen gesagt: „deine Tat ist sinnlos, sie hat kein Resultat erwirkt in mir, wenn es darum geht, so möchte ich dir verzeihen, aber tue es nicht mehr, denke, dass das keine Antwort ist auf dein Problem.“

SER-INFO: Ihre Versöhnungshaltung hat religiösen, christlichen Hintergrund.

ERZBISCHOF: Ich habe vergeben, weil ich glaube, dass wir alle vor der Barmherzigkeit Gottes stehen, das ist keine winzige Sache, die überhaupt nichts bewirkt in uns. Es ist eine Wiederbelebung, eine Existenz. Wenn ich an die Barmherzigkeit Christi in seinem Opfer am Kreuz denke, muss ich sagen, dass meine Schuldigen, wie auch wir alle vor dieser Gnade Gottes stehen, an die ich ja fest und stets glaube. Deshalb habe ich den Leuten vergeben und mich versöhnt, weil ich daran glaube, dass Gott auch in ihren Herzen arbeitet.

SER-INFO: Wie steht es mit Versöhnung im nicht-religiösen Kontext?

Schritte der Versöhnung

– Der Versöhnungsprozess enthält viele Schritte. Erzbischof Simon Ntamwana beschreibt die wesentlichen wie folgt:

Bekennnis der Schuld:

ich bekenne die Schuld, die ich dem Nächsten angetan habe. Auch als Opfer muss ich die Schuld bekennen, so kann ich den Verlust wahrnehmen, der durch diese Schuld gekommen ist.

Trauer:

das Opfer muss trauern! Ich fühle mich allein, trotzdem muss ich da leben, fühle mich unbeholfen, trotzdem muss ich da durchkommen!

Vergebung:

dass ich als Schuldiger um die Vergebung bitte, dieses Gebet ist sehr wichtig, es kann sein dass in diesem Moment das Opfer den Mut hat mir zu verzeihen. Auch für das Opfer ist die Vergebung ein wichtiges Moment, da das Opfer etwas geben muss. Es gibt nicht nur das Einfache sondern das Vielfache, mehr als die normale Liebe, die man erwartet hätte. Deshalb ist dies noch schwieriger zu tun.

Feiern:

Nach der Vergebung gibt es wie eine Feier der Freiheit beiderseits, ich bin frei, weil ich wieder unschuldig bin, aber auch das Opfer erfährt eine Freiheit in seinem Herzen, weil es eine andere Beziehung zu seinem Schuldigen hat. Nach der Vergebung ist es davon frei.

Versöhnung:

Die Versöhnung ist das Ergebnis eines innerlichen Friedens, beim Opfer wie beim Schuldigen. Sollte ich meinen Schuldigen nicht kennen, ist es wichtig, Monumente aufzustellen, um die Schuld und die Versöhnung zu versinnbildlichen.

Christine Krebs

ERZBISCHOF: Was ich zuletzt gesagt habe, ist aus meinem christlichen Glauben heraus entstanden. Zu Beginn des Interviews habe ich jedoch erwähnt, dass die Tat meiner Schuldigen sinnlos ist. Und weil ich diese Tat sinnlos finde, möchte ich nichts Unerlösbare erleben, weil ich mit den Personen darüber gesprochen habe. Diese Orientierung habe ich aus menschlichen - nicht aus christlichen - Kräften heraufgeholt.

SER-INFO: Sie sagen, dass die christliche Versöhnung beim Opfer beginnt, das den ersten Schritt machen soll. Ein interessanter wie auch heikler Ansatz, wo nimmt das zu tiefst verletzte und gedemütigte Opfer die Kraft her?

ERZBISCHOF: Natürlich betrachtet ist das Opfer verletzt und leidet darunter, der Wille seinen Schuldigern zu verzeihen bleibt schwach und stolz, bis der Schuldige darum gebeten hat, dass das Opfer verzeiht. Das kann ich ja verstehen, ich habe es bei jedermann, unabhängig der Konfession oder ethnischen Zugehörigkeit erlebt. Aber auf diese Weise den ersten Schritt machen, ist besonders für die Christen wichtig, indem sie das Beispiel Gottes kontemplieren: Gott hat den ersten Schritt gemacht im Versöhnungsprozess mit dem Menschen. Aus der Erkenntnis heraus, Gott ist unschuldig und hat doch diesen Schritt gemacht, sollten wir dasselbe tun, um die Versöhnung durchzugehen. Gott sagt auch, du Mensch bist durch deinen Nächsten verletzt worden, vergiss nicht, dass auch du verletzen kannst. Das kann man beispielsweise auf Burundi übertragen. Sehen wir nur was Burundi oder ganz Afrika politisch so erlebt hat: Regierungen haben sich abgelöst

und das Land jeweils neu organisiert, ohne Rücksicht auf die Menschen im Land. Daraus sind die Aufstände entstanden. Vor diesem Hintergrund sollten damalige Führer verstehen, sich bewusst werden, dass sie das heutige Unrecht mitverantworten haben. Eine solche Bewusstseinshaltung führt zur Versöhnung und so wird es möglich, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen.

SER-INFO: Sie sagen weiter, dass man im Dienst an den Armen und den Mitmenschen Versöhnung deutlich machen kann. Inwiefern?

ERZBISCHOF: Das ist ein anderer Weg zur Versöhnung, in der praktischen Handlung trösten, helfen, beistehen, entwickeln. Das ist für Burundi sehr wichtig, solange das Land in der Armut sitzt, können wir Versöhnung kaum erreichen, weil es zuerst um das Überleben geht. Der Süden ist extrem verarmt, deshalb kann man nicht vermeiden, dass Afrikaner in die Schweiz, nach Frankreich, Belgien und Deutschland ausreisen.

SER-INFO: Ein anderer Ansatz, Versöhnung zu revitalisieren, ist ein von der S.E.R. Stiftung per Resolution an UN Generalsekretär Annan geforderter Welt-Versöhnungstag oder eine Welt-Versöhnungswoche.

ERZBISCHOF: Das ist notwendig, denn die dringende Hoffnung ist tatsächlich eine „Versöhnte Welt“. Aber Versöhnung beinhaltet auch die Armutsbekämpfung, die Gerechtigkeit am internationalen Markt, und das soll zusammen gemacht werden und nicht gesondert oder sogar

vergessen werden. Ich hätte gerne, dass die Kirchen, die Religionen insgesamt und zusammen diese Resolution mittragen würden.

Literatur: Lytta Basset, *Le Pardon originel*. Labor et Fides, 1995 / Philippe Maillard, *Qui peut me pardonner?* Presses de la Renaissance, 2001 / Jean Monbourquette, *Vergeben lernen*, Grünwald-Verlag (ISBN 3-7867-2439-3)

Versöhnungs-Gedanken von Nievergelt

Mit großer Achtung nehme ich zur Kenntnis, welch ungeheure Arbeit Erzbischof Simon und Soeur Godelive und ihr Team in einem von tiefster Erschütterung geprägten Land leisten, und welch großen und sensiblen Weg sie zurücklegen in der Verarbeitung ihrer eigenen Geschichte bis zur Schaffung von inneren und äußeren Räumen für andere, die neues Vertrauen und Begreifen suchen.

Wir können uns hier kaum vorstellen, was dies bedeutet, da wir, unsere Generation zumindest, Abgründe von diesem Ausmaß kaum kennen. Und gerade darum scheint es mir sehr wichtig, dass wir Versöhnungsarbeit nicht nur dorthin versetzen, wo für uns Unvorstellbares geschieht, sondern diese Achtsamkeit auch hier im ganz Kleinen, Alltäglichen, in unseren Beziehungen, unseren täglichen Begegnungen wahrnehmen - und dies gerade auch im Wissen um die und in Achtung vor den noch größeren und unvorstellbareren Dimensionen.

Anzeige

AUFRUF ZUR MITWIRKUNG IN DER TRUSTHOMES GMBH

Die Idee, neuartige Wohnmöglichkeiten zu schaffen, beschäftigt mich schon lange. Seit jeher mache ich mir Gedanken darüber, wie geeignete, zeitgemäße Wohnformen gestaltet werden könnten. Es gibt so viele Menschen mit eben so vielen unterschiedlichen Bedürfnissen. Alle möchten gerne an einem Ort leben, wo man sich zu Hause fühlt. Dass es da ganz unterschiedliche Wohnformen braucht, ist eine Tatsache; dass diese immer wieder neu definiert und gewandelt werden müssen ebenfalls. Für eine Gruppe von Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die Betreuung brauchen, aber weitgehend selbständig ihren Alltag gestalten möchten, ist nun eine Wohnmöglichkeit realisiert worden. In der Person von Daniel Bof haben wir einen Menschen gefunden, der die Ansprüche dieser bestimmten Zielgruppe erfüllt. Er ist Psychiatriepfleger und bringt als langjähriger Wohnheimleiter viel Erfahrung mit auf diesem Gebiet. Vor allem aber hat er eine besondere Begabung, mit der nötigen Geduld auf die Bewohner einzugehen und



ihnen beizustehen. Nach einer kurzen Verhandlungsphase haben wir uns entschlossen, die Trusthomes GmbH zu gründen. Diesem Projekt können weitere folgen, sobald neue, geeignete Fachpersonen zur Verfügung stehen. Es könnte ein weiteres Haus z.B. für ältere Menschen geeignet, dazu gekauft werden. Wir möchten für gesunde ältere Menschen betreute Wohnungen zur Verfügung stellen, die kostengünstiger sind als die Altersheime und die die Selbständigkeit länger gewährleisten. Trotzdem würden sie die nötige Zuwendung erhalten. Wir von der Trusthomes GmbH warten auf Investoren und Fachkräfte, dann können wir weitere Projekte zügig in Angriff nehmen. Wer hilft mit? Dorothea Tebora Merz, Geschäftsführerin Trusthomes GmbH

Trusthomes GmbH

Oberemattstrasse 58
4133 Pratteln

Tel. +41(0)61 - 8 21 88 84
mail.dt.merz@bluewin.ch

Interview mit dem ersten Bewohner:

Ich bin ein 25 Jahre junger Mann und wohne seit 4 Tagen im Hostel an der Voltastrasse. Ich hatte vorher eine eigene Wohnung. Wegen meiner Krankheit hat es aber nicht geklappt, ich geriet in eine Psychose und musste in die PUK. Zuletzt wohnte ich in der Socinstraße.

Mein Ziel war eine Wohnform zu finden, wo man eine gewisse Betreuung, aber auch seine Freiräume hat. Meine Erwartungen haben sich erfüllt. Es gefällt mir sehr gut, es herrscht eine gute Atmosphäre, es hat schöne Räume und genügend Platz. Herr Bof ist locker und ich kann gut mit ihm reden. Ich koche selber, mache die Wäsche mit der Maschine im Keller und habe meinen Fernsehapparat im Zimmer. Ich freue mich, dass heute der zweite Bewohner einzieht. Im Moment habe ich keine Tagesstruktur oder Arbeit, ich werde Temporärstellen suchen. Ich möchte zirka ein Jahr hier bleiben und dann weiterschauen. AS

Aus der Presse:

Hostel an der Voltastraße der Trusthomes GmbH - Eine Lücke wird gefüllt

Bericht der PUK Zeitung im Herbst 2004

(PUK = Psychiatrische Universitätsklinik Basel)

Unter dem Titel „Wohnprojekt auf Eis“ haben wir über eine Idee zur Betreuung von psychisch kranken Menschen berichtet, die überzeugend schien, aber nicht recht voran kommen wollte (Pukzytig 2003/1). Inzwischen konnte das Projekt endlich verwirklicht werden. Der Kontext der Realisierung ist allerdings neu und privater Initiative zu verdanken.

Eine Gruppe von sozial engagierten Leuten hat ohne Gewinn-Absichten ein Haus an der Voltastraße 97 zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt. Zur Zeit wird das Haus renoviert und für den neuen Zweck umgebaut. Auf mehreren Stockwerken entsteht ein modernes, ansprechendes Hostel für Menschen mit einer psychischen Krankheit. Jedes Stockwerk umfasst ein schönes Privatzimmer, eine kleine Küche, ein separates Bad und WC. Im September ist der erste Bewohner eingezogen.

Das neue Hostel entspricht den Erfahrungen der Praxis. „Viele Kolleginnen und Kollegen

waren mit mir der Meinung, dass manche Menschen mit einer psychischen Behinderung die Betreuung und Förderung eines Behindertenheimes nicht recht nutzen wollen oder können. Daniel Bof, der das Hostel initiierte meint „, auch sie haben ein Anrecht auf eine gepflegte Wohnung, wenn sie nicht alleine wohnen können“. Als ausgebildeter Psychiatriepfleger bringt er langjährige Erfahrung aus verschiedenen Wohnheimen mit. Sein Grundangebot umfasst ein Zimmer, die Reinigung, die Küchenbenützung und die Medikamentenabgabe. Dafür bezahlt der Mieter Fr. 1250.- pro Monat. Ein Essen wird nicht angeboten. „Gemeinsames Kochen oder gemeinsames Essen ist für diese Menschen teilweise Zwang und sozialer Stress. Nicht alle wünschen sich das, was wir für uns selber schätzen.“ meint Daniel Bof. Die Bewohner können selber kochen oder wir zeigen ihnen die modernen Essensangebote in der Stadt, die sie nutzen könnten. Sie haben das notwendige Geld dafür. Das Hostel kommt mit sehr wenig Regeln aus. Sie können in folgendem Satz zusammengefasst werden: die MitbewohnerInnen dürfen nicht

gefährdet werden; verboten ist es, körperliche Gewalt auszuüben oder damit zu drohen, mit Drogen zu handeln, im Zimmer zu rauchen.

Besonders auffallend an diesem Projekt sind die niedrigen Kosten. Sie sind tiefer als jeder herkömmliche Heimplatz und trotzdem ergibt sich für diese Zielgruppe kein Qualitätsverlust. Das Grundangebot ist für jede/n vorhanden. Weitere Leistungen wie persönliche Betreuung, Begleitungen, Wäscheservice usw. können jederzeit zusätzlich vereinbart aber extra entschädigt werden. Das Angebot wird so individuell auf die BewohnerInnen abgestimmt. So werden nur diejenigen Leistungen erbracht, die auch gewünscht und genutzt werden.

In Anbetracht des bestehenden Kostendruckes und den Einsparungen die noch auf uns zukommen, ist dieses Projekt zukunftsweisend.

Es ist eine kreative Lösung die trotz minimalen finanziellen Ressourcen einen optimalen Nutzen für die Betroffenen erzielt.

Stiftungsarbeit

REISE NACH LOURDES MIT ROMULO V. TAJON JUNI 2004

»In Lourdes erlebt jeder sein Wunder«

Lourdes ist eine Reise wert, das bestätigen Millionen von Pilgern aus der ganzen Welt. Aber was bewegt diese Menschenscharen, an den abgelegenen Ort zu gehen? Dort wo die Heilige Maria einem jungen Mädchen, Bernadette Soubirous, regelmäßig erschienen ist, mit der Botschaft: „Ich bin die unbefleckte Empfängnis“. Was unsere Gruppe bewegt hat, ist die besinnliche Ruhe, der Frieden, das Gebet und der Heilungs- und Versöhnungsgeist auf dem Areal der Basilika und bei der Grotte zu erleben und zu erspüren. Hier haben kranke und behinderte Menschen immer und überall den Vortritt.

Besonders beeindruckend war die Teilnahme an der abendlichen Feier am Frontportal der Basilika. Zusammen mit anderen internationalen Gruppen durfte unsere Gruppe beim Vorsingen und Vorlesen der Fürbitten mitwirken, währenddessen am Fuße des Frontportals die Prozession an uns vorbeizog: 3'000 Pilger, alle mit leuchtenden Fackeln, singend und mit Rosenkranz. Als dann Steffi Schmid in diesem feierlichen Rahmen das Ave Maria sang, blieb kein Herz unberührt.

Zwei volle Tage standen uns zur Verfügung, am dritten Tag reisten wir zurück. Die zentrale Lage des Hotels war ideal. So gingen wir am zweiten Morgen früh zum Bad im Heiligen Wasser der Grotte. Eine starke Erfahrung. Die heilende Quelle ist weltweit bekannt, und die meisten Pilger nehmen das kostbare Nass in Flaschen mit nach Hause als Andenken.

Ja Maria ruft uns, die Mutter Christi, unsere himmlische Mutter und Königin:



Lourdes, sechs Millionen Menschen strömen jährlich zu dieser Pilgerstätte.

Sie liebt Ihre Kinder auf Erden und ist unsere Vermittlerin. Jedes ihrer Kinder wird beschenkt, gestärkt, geheilt, da wo es nötig ist. Sie hört unseren Ruf, unser Gebet, aber zuerst ruft sie uns, und erwartet uns; vielleicht in Lourdes. Jeder erlebt sein Wunder, es ist einmalig. Ich freue mich jetzt schon, Sie zu unserer zweiten Reise 2005 nach Lourdes einladen

zu dürfen; wieder unter der Leitung von Romulo V. Tajon.

Lydia Conrath

Die nächste Reise ist geplant von Dienstag 14. Juni, abends ab Genf per Bahn, bis am 19.6.2005 retour per Bahn. Fluganreise ist möglich ab Deutschland. Ein komplettes Programm erhalten Sie schriftlich bei:

Lydia Marie Conrath,
Mülinenstr. 37/5, CH-3006 Bern
Tel.: 00 41 31 352 87 19 Fax 00 41 31 352 87 19 (Fax kann nächstes Jahr ändern)
lyromi.conrath@freesurf.ch

Die Visionen der heiligen Bernadette

Der Marienwallfahrtsort Lourdes in Frankreich zählt zu den bedeutendsten christlichen Pilgerstätten Europas. Sechs Millionen Menschen reisen jedes Jahr in den Ort in den Westpyrenäen. Kranke erhoffen sich dort Heilung. Die Berühmtheit des Ortes geht auf Berichte über mehrere Marien-Erscheinungen zurück. Die 14-jährige Bernadette Soubirous war am 11. Februar 1858 dabei, Holz zu sammeln. In einer Grotte erschien ihr eine „schöne weiße Dame“, die einen Rosenkranz in der Hand hielt. Die geheimnisvolle Frau sei ihr noch 17 mal erschienen. Sie habe ihr aufgetragen, den Priestern zu sagen, hier eine Kapelle zu bauen, wohin man zu Prozessionen kommen soll. 1862 bestätigte die katholische Kirche die Echtheit der Visionen.

DIE S.E.R.-KERZE IM ZEICHEN DER VERSÖHNUNG S.E.R - Candle for Peace



KERZE der SER Foundation für die UNO-Arbeit unter dem Motto der Millennium Development Goals (MDG), Foto von Pascal van der Ploeg, NL

Reconciliation: The Path to Peace, Order, Justice and Democracy. Reconciliation touches all aspects of human life: in family, in friendship circles, in places of works and in such areas as environment, social, economics, political and religious endeavors. The profound feeling of elation and peace after reconciliation is known to release creative and magnanimous impulses.

Conflicts are to be found wherever people live together. For which reason methods and means of reconciliation are needed in order to

avoid the escalation of human conflicts into hatred, misery and armed struggle.

The S.E.R.-Candle is the Symbol of Light. It also means Enlightenment. For other it means life itself. Light is a guide for all seekers who are searching for harmony, happiness and well-being. In short, the symbol in the S.E.R. Candle represents the quest for the ideal quality of life for all Mankind. The Candle is the light of love and faith, peace and happiness.

K. Brecht

NEUES ZUM HOLY CHILD PROGRAMM (HCP) Bethlehem

Anfang Juli erhielt Johanna Kawwas-Schnydrig beim Gottesdienst in der katholischen Kirche in Volketswil große Beachtung mit ihrem Bericht über das HCP, wo sie selber tätig ist. Weil sowohl Eltern von traumatisierten Kindern, wie auch LehrerInnen öffentlicher Schulen mit der Problematik Trauma nicht umgehen könnten, sei die Aufnahme eines Kindes ins HCP eine Chance für die ganze Familie, da die Eltern in die therapeutische Arbeit mit einbezogen werden. Mit diesen Aussagen überzeugte Johanna Kawwas von der Notwendigkeit des HCP in Bethlehem, wo die Bevölkerung unter Arbeitslosigkeit, Gewalt und Armut leidet. Steffi Schmid umrahmte den Gottesdienst mit besinnlichen Liedern. Die Kollekte von 1.400 Franken

zugunsten des HCP wurde dankbar entgegen genommen. In der Schule selber fand im Oktober ein Mal-Workshop statt. Die Einführung im Umgang mit Pinsel und Farbe sei für Erwachsene und Kinder erholsam und heilsam gewesen, teilte Schulleiterin Sister Rose mit. 33 Kinder sind zur Zeit in der Schule aufgenommen, damit sei die Kapazitätslimite von 30 überschritten, aber es sei unmöglich gewesen, vier- bis fünfjährige traumatisierte Kinder einfach abzuweisen. Weiter sei eine neue Informations-Broschüre in Bearbeitung. Spenden, mit dem Vermerk „HCP/Bethlehem“, können auf die Konten der S.E.R. Stiftungen CH und D überwiesen werden.

Herzlichen Dank

STIFTUNGSRATS- VERSAMMLUNG DER S.E.R.-D, 2004

Vom 29.05. bis 30.05.2004 fand in Bad Eilsen unter der Leitung des stellvertretenden Stiftungsratsvorsitzenden Christopher Mähl die diesjährige Stiftungsratsversammlung der S.E.R. Stiftung D statt. Besondere Aufmerksamkeit galt den Berichten aus den laufenden Projekten und den geplanten Projekten, wie z.B. eine Begegnungsstätte in Bethlehem und das Projekt „Global Reconciliation“. Die Rahmenveranstaltungen nutzten die mehr als 50 Teilnehmer zu regem Austausch und gemütlichem Beisammensein, sodass die bei dieser Veranstaltung im Vordergrund stehende Regelung der Stiftungsgeschäfte gut mit den persönlichen Anliegen der Gemeinschaft verbunden wurden.

K. Brecht

SOMMERFEST 2004 DER S.E.R.-KINDERHILFE E.V., WESEL

Ein Fest der Freude und des Dankes feierten die Kinder der S.E.R.-Kinderhilfe e.V., Wesel, mit ihren BetreuerInnen, weiteren helfenden Händen und Gästen des Rotary Clubs und des Lions Clubs.

Bei strahlendem Sonnenschein fand am Samstag, dem 17.07.2004, in der S.E.R.-Kinderhilfe e.V., Wesel, das Sommerfest 2004 statt. Um 11.00 Uhr eröffneten die Gruppen mit ihren Betreuerinnen das Fest, indem sie, ein von ihnen gewähltes Lied singend, mit ihren Gruppen-Emblemen – Marienkäfer-Gruppe, Sonnen-Gruppe, Löwen-Gruppe, Sonnenherz-Gruppe, Schmetterlings-Gruppe - nacheinander in den festlich vorbereiteten Garten einzogen.

Helga Röhling, die Gründerin und Leiterin der S.E.R.-Kinderhilfe e.V., Wesel, begrüßte alle Anwesenden und sprach, auch im Namen der Kinder, ihren Dank für die Unterstützung in jeder Hinsicht aus. Dankbarkeit und Freude waren dann auch während des gesamten Festes



Ein Fest der Freude und des Dankens

bei allen Beteiligten zu spüren, sei es beim Bemalen und Gestalten von Dachziegeln, einem fröhlichen Luftballontanz, beim Überreichen eines von den Kindern hergestellten Dankes an den Vertreter des Rotary Clubs, bei dem

gemeinsamen Mittagessen, dem anschließenden Fußballspiel und dem freien Spielen auf dem mit pädagogisch wertvollen Spielgeräten ausgestatteten Spielplatz, deren Anschaffung mit Hilfe von Spenden u.a. des Lions Clubs und der S.E.R. Stiftung D möglich war.

Die Förderung des Selbstwertgefühls der Kinder, sowie ihrer Kreativität, Verständnis füreinander und der harmonische, friedvolle Umgang miteinander, sind die wesentlichen Ziele der S.E.R.- Kinderhilfe e.V., Wesel. Oftmals ist hierzu die Bereitschaft zur Versöhnung erforderlich, die von den Betreuerinnen unterstützt und gefördert wird. Auf dieser Grundlage können die

Kinder ein fröhliches, kreatives Miteinander entwickeln und erleben. Dieses Ziel war an diesem Tag wieder sichtbar, erlebbar und fiel auch den Gästen positiv auf.

K. Brecht

ZIRKUSWOCHE ALS ARTISTISCHER KONTRAPUNKT ZUM ALLTAGSLEBEN

Kindercamp der S.E.R.-Stiftung CH und der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Zirkuszeit hieß es während der letzten Juli-Woche im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. 33 in der Schweiz lebende Kinder aus 14 Nationen nahmen am Kinder-Zirkuscamp teil, das die S.E.R. Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pestalozzi zum dritten Mal durchgeführt hatte. Unter professioneller Leitung von ArtistInnen erarbeiteten die Zehn- bis Zwölfjährigen 19 Clownerie-, Jonglage- und Akrobatik-Nummern. Das anspruchsvolle Gesamtprogramm wurde in der Schlussvorstellung in einer eigens dafür aufgebauten Manege gezeigt und vom großen, begeisterten Publikum, von Angehörigen und Freunden mit frenetischem Applaus honoriert.



Bewunderung für Daniels Jongleurkunst: (von links) Sophia, Priscilla, Julia, Achille, Andreas, Bild: CK

In der Freizeit waren die Kinder in Obhut eines professionellen Betreuerinnen-Teams. Eine Betreuerin fasste ihre Freude über die täglichen Fortschritte der Kinder wie folgt zusammen: „Viele, die bei der Ankunft bedrückt, teilnahmslos oder verschlossen wirkten wurden offener, lebhafter und selbstsicherer im Verlauf

der Woche, und aus einer bunt zusammengewürfelten Gruppe bildete sich eine Gemeinschaft, in der jedes seinen Platz hatte. Nachhaltig könnte sich dieses Erlebnis auf die Entwicklung der Kinder auswirken, weil es einen Kontrapunkt setzt zu ihren oftmals belastenden Lebensumständen.“ In der Tat hätten viele der Kinder aus familiären Gründen sonst keine Möglichkeit, in die Ferien zu fahren. - „Das

Ziel des Camps ist, dass ein Bewusstsein für Einheit entsteht“, so Stiftungsratsmitglied Steffi Schmid. Die Begeisterung, der Eifer, das Miteinander und Füreinander, das die Mitglieder der Zirkusfamilie auf Zeit entwickelt hatten, zeugen davon, dass das Ziel vollumfänglich erreicht worden ist.

Christine Krebs

Wir danken dem ehrenamtlichen Projektteam mit Heike Böhi, Rebecca Hagmann und Erika Brändle für die Gesamtleitung. Das Kinder-Camp 2004 wurde durch großzügige finanzielle Unterstützung von SpenderInnen und den folgenden Sponsoren möglich: Baugartenstiftung Zürich, Bischofberger Stiftung St. Gallen, Göhner Stiftung AG Zug, Suhner Stiftung Herisau, Migros Kulturprozent Ostschweiz und Zürich, Rotary Club Volketswil, Schweiz. Verband der Raiffeisenkassen St. Gallen, Schulung und Kommunikation AG St. Gallen, Handels- und Dolmetscherschule St. Gallen, BVS Bildungszentrum GmbH St. Gallen.

KiMuKu

Die Suche nach der verlorenen Melodie

Innerhalb weniger Tage wurden aus Fremden Freunde. Es entstanden unter der Regie von Imke David mit den Schauspielern Kirsten Bohle und Sven Wernecke in kurzer Zeit die Szenen zu dem Musical. Sie wurden von den Waldpädagoginnen Susanne Schröder und Dr. Friederike Kaiser unterstützt, die kindgerecht ihr Umweltbildungsprogramm vermittelten. Die Aufführung der 50 Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 16 Jahren, phantasievoll geschminkt von Sonja Boeckmann, wurde von den professionellen Musikern Volker Biesenbender (Violine) und Patricia Draeger (Akkordeon) begleitet und begeisterte ein großes Publikum. Die eindrucksvollen Bühnen-Bilder entstanden auf einer Fotopirsch mit Birgit Küster und den Kindern. Für die Unterbringung in Zelten und für das leibliche Wohl sorgte Familie Lenz vom



KiMuKu Kinder und Musik, Foto BK

benachbarten Campingplatz. Allen Beteiligten sei herzlich gedankt.

Das Erlebniscamp KiMuKu unter der Schirmherrschaft der S.E.R.-Stiftung Deutschland ist ein LEADER+-Projekt, gefördert durch die Europäische Union. Weitere Sponsoren sind

die Niedersächsische Lottostiftung, der Landkreis Northeim, die S.E.R.-Stiftung Deutschland, der Naturpark Solling-Vogler, die Sparkassenstiftung, die Calenberg-Grubenhagenische Landschaft und die Stadt Uslar. Die Zwischenfinanzierung

erfolgte mithilfe der S.E.R.-Stiftung Deutschland und der Volksbank Solling eG. Allen Sponsoren sei herzlich gedankt.

Birgit Bilitz,
Ergosomverein D



Volker Biesenbender und Patricia Draeger interpretieren die sieben Töne; im Hintergrund werden die Töne durch die Kinder symbolisiert, Foto BK



Imke David im Kreis der aufführenden Kinder, Foto Birgit Küster (BK)



Blick in den neu renovierten Seminarraum

DAS ERSTE VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2005 IN DER BEGEGNUNGSSTÄTTE WALDHOF

Die Renovierung des Seminarraums mit Foyer und Toiletten steht kurz vor der Vollendung. Nutzungskonzept und Organisationsrahmen werden zur Zeit von einer Projektgruppe erarbeitet.

Das folgende Leitbild bildet dabei das Fundament: Die Begegnungsstätte Waldhof ist ein Haus der Versöhnung.

Sie möchte einen Beitrag zur Versöhnung leisten, – indem sie Menschen jeden Alters und aller Kulturkreise und Glaubensrichtungen einlädt, aufeinander zuzugehen und die Vielfalt

als Reichtum zu erfahren, – indem sie die Suche nach Mitteln und Wegen unterstützt, Konflikte innerhalb unserer Gesellschaft und zwischen den Kulturen zu mindern und den Vorteil der Verantwortung für das Gemeinwohl und der Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Andersgläubigen aufzuzeigen und – indem sie das Wissen fördert um die Einheit von Körper, Geist und Seele und diese Einheit erfahrbar macht - wie sie als das Wesentliche und Verbindende in den kulturellen und religiösen Traditionen vermittelt wird.

Herbert Peifer

Gesundheit

DATEN · AUSBILDUNG ERGOSOM ENERGIEARBEIT 2005

ERGOSOM ZENTRUM NIDAU, SCHWEIZ

JANUAR	Samstag, 15. Samstag, 29.	Kurs 2 Ergosom Energiearbeit Anatomie Vernetzungssuche (Roland Hoppler)	JUNI	Samstag, 4. Samstag, 18.	Kurs 2 Ergosom Energiearbeit Kurs 2 Ergosom Energiearbeit
FEBRUAR	Samstag, 5. Mittwoch, 16. Samstag, 26.	Kurs 2 Ergosom Energiearbeit Kurs 2 Ergosom Energiearbeit (R. V. Tajon) Anatomie Vernetzungssuche (Roland Hoppler)	JULI	–	
MÄRZ	Samstag, 5. Samstag, 19.	Kurs 2 Ergosom Energiearbeit Grundkenntnisse Anatomie / Physiologie <i>Endokrines System, Verdauung</i> (Markus Rutishauser)	AUGUST	Samstag, 20. Samstag, 27. Mittwoch, 31.	Kurs 2 Ergosom Energiearbeit Grundkenntnisse Anatomie / Physiologie <i>Bewegungsapparat</i> (Markus Rutishauser) Kurs 2 und 3 Ergosom Energiearbeit (R. V. Tajon)
APRIL	Samstag, 2. Donnerstag, 7.	Kurs 2 Ergosom Energiearbeit Kurs 2 Ergosom Energiearbeit (R. V. Tajon)	SEPTEMBER	Samstag, 3.	Kurs 2 und 3 Ergosom Energiearbeit
MAI	Samstag, 21. Dienstag, 24.	Grundkenntnisse Anatomie / Physiologie <i>Atmung, Niere, Wasserhaushalt</i> (Markus Rutishauser) Kurs 2 (R. V. Tajon)	OKTOBER	Samstag, 22.	Kurs 2 und 3 Ergosom Energiearbeit
			NOVEMBER	Samstag, 5. Mittwoch, 16.	Kurs 2 und 3 Ergosom Energiearbeit Kurs 2 und 3 Ergosom Energiearbeit (R. V. Tajon)
Weitere Infos zur Ausbildung siehe www.ergosom.ch ⇒ Ergosom Ausbildung					

TERMINANKÜNDIGUNG

Projektgruppe: Institut für
›Subjektives Lernen‹ in der
Begegnungsstätte ›Waldhof‹ Bad Eilsen.
Nächstes Treffen: 27. Februar 2005 von
11.00 Uhr bis 17.00 Uhr.
Kontakt: herbert.peifer@wtal.de
Tel. 0202 / 31 08 14

HERAUSGEBER

Global Balance,
Dialogue for a balanced world,
Internationale Koordinierungsstelle für die
Aktivitäten der S.E.R. Stiftungen

Saseler Weg 5, D-22359 Hamburg
e-mail: markus.koehl@global-balance.org

Redaktion

Markus Köhl und Matthias Tajon in
Kooperation mit den Pressestellen

Herstellung

Rößler Verlag

Layout

RAW-Design, Rolf Wienbeck, Bremen
Markus Köhl, Imke David